

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 30

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Bollenstr. 14 21.66 Telephon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft
Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).	Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.
Inhalt: Schule und Beruf. — Erfolg. — „Mein Freund“. — Mein Lieb. — Stellenlose katholische Lehrerinnen und Lehrer. — Jahresbericht des Schweizer. kath. Erziehungsvereins. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Arg. Lehrerstellen. — Inserate. Beilage: Volksschule Nr. 14.	

Schule und Beruf.

Schon bei den Alten galt der Grundsatz: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Uns scheint, daß dieser Weisheitspruch in der modernen Schule öfters vergessen werde. Man sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Und auch von den grünen Tischen aus dürfte er mehr beherzigt werden; dann würde man nicht nur auf Diplome und akademische Grade schwören, sondern auch nach dem Charakter und andern seelischen Eigenschaften des Lehrers fragen. Freilich lassen sich diese nicht in Zahlen ausdrücken, wie die Wissenschaft, sie sind aber ebenso wichtig, wenn man nicht nur lehren, sondern auch erziehen will.

Und zur Erziehung gehört, daß die Schule die Kinder nicht nur mit einer gewissen Summe von Kenntnissen ausrüstet, die sie im spätern Leben nötig haben, sondern ihnen auch gewisse Richtlinien gibt, welche Berufe für sie am passendsten und aussichtsreichsten seien. Wie kann ein kluger und tüchtiger Lehrer durch den Unterricht, bei passender Gelegenheit, die Schüler über diesen und jenen Beruf aufklären, ihnen Freude daran erwecken und sie zur Wahl dieser oder jener Laufbahn bestimmen, die ihr späteres Glück begründet!

Niemand, außer den Eltern, ist zuständiger als der Lehrer, ein gewichtiges Wort

in der Berufswahl der Schüler zu sprechen. Er hat sie jahrelang tagtäglich um sich, er hält sie in Zucht und Lehre, er kennt ihre Anlagen und Fähigkeiten. Er ist meistens auch objektiver, unparteiischer als die Eltern, die gern nur nach eigenem Nutzen und eigener Ehre ihre Kinder zu einem Stande beeinflussen und bestimmen.

Der Lehrer hat kraft seines Amtes und seiner Stellung hundert und hundert Gelegenheiten, um auf die Berufswahl seiner Schüler einzuwirken. Nur muß er die kostbaren Gelegenheiten sich nicht entchlüpfen lassen, aber auch nicht meinen, er müsse diese an den Haaren herbeiziehen. Er spricht davon, wenn der Anlaß sich ungezwungen, fast von selbst ergibt. Wir nennen das: indirekte Berufsberatung.

Vor allem bietet der Deutschunterricht hiezu willkommene Gelegenheit, besonders das Lesebuch. Wie gut eignet sich in oberen Volksschulklassen das Lesestück: Der Graf und der Nagelschmied, um das Lob des Handwerks zu singen. Wie anschaulich kann man bei der Verwertung die Schüler von der Schönheit und dem Vorteil des Handwerks überzeugen, vorzüglich den Leitgedanken betonen: Handwerk hat einen goldenen Boden. Ein Graf hält es nicht unter seiner Würde, in der Schmiede eines Naglers Nägel schmieden zu lernen,